

## Das kunst- und kulturhistorische Museum.

Von Dr. Hermann Ubell, Direktor des Landesmuseums, Ausschußmitglied des Musealvereines.

### Im Jahre 1920.

Zwei große Legate sind im Jahre 1920 vom oberösterreichischen Landesmuseum übernommen worden; das Vermächtnis der am 23. Juli 1920 verstorbenen Frau Olga Dürrnberger, einer alten Freundin des Museums, die noch zu ihren Lebzeiten mehrere wertvolle Bilder und Möbel dem Museum übergeben hatte (vergleiche hierüber den 78. Jahresbericht, S. 5) und die große und wertvolle Bibliothek des am 10. Mai 1920 verstorbenen Sektionschefs im Ackerbau-Ministerium Alfons Weiß-Starkenfels.

Das Vermächtnis der Frau Olga Dürrnberger setzt sich aus zwei verschiedenen Gruppen zusammen: aus Familien- und Erbstücken der Familie der Frau Olga Dürrnberger, einer geborenen Lutz, und aus Kunstgegenständen, die ihr Gatte Dr. Adolf Dürrnberger in Linz und auf Reisen, zum Schmuck seines Heims, gesammelt hat. Die Familie der Erblasserin lebte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Wien, und so enthält der Nachlaß eine Reihe von Bildern und kunstgewerblichen Gegenständen, die mit der Alt-Wiener Kultur zusammenhängen. Das größte Interesse erregen die sieben Aquarelle von Leopold Fischer (1813 in Wien geboren), der heute in der Schätzung der Sammler neben Kriehuber und Eybl in der Reihe der Alt-Wiener Aquarell-Porträtmaler eine erste Stelle einnimmt. Er stand zu der Familie der Verstorbenen in enger persönlicher Beziehung, wie z. B. ein reizendes Neujahrglückwunschlatt vom Jahre 1852 beweist. Die Erblasserin hat er zweimal porträtiert, einmal als Kind im Jahre 1850, das anderemale, stark idealisierend, als vollerblühte Jungfrau. Die zwei wertvollsten Stücke der Reihe sind aber zwei meisterhaft ausgeführte Bildnisse älterer Damen in der Tracht der beginnenden Fünfzigerjahre, die sich den besten Arbeiten jener Epoche würdig anreihen, welche sich bereits im Museum befinden. Auch der später so berühmt gewordene Wiener Landschaftsmaler Jakob Emil Schindler war ein Freund der Familie, mit der er überdies verwandt war; eine wundervolle Handzeichnung (eine Illustration zu Lenas Schilfliedern aus dem Jahre 1861), die er seiner schönen Cousine Olga widmete, befindet sich gleichfalls im Nachlasse. Ein ganz früher Rudolf Alt, eine aus dem Jahre 1829 datierte Ansicht der Stadt Hallein, reizende biedermeierliche Familienporträts in kleinem Format, Oel auf Holz oder Pappe von „Bernhardt“ (vielleicht identisch mit dem Schüler Josef von Stielers, Josef Bernhardt?) und viele kleine kunstgewerbliche und kostümliche Gegenstände gehören dieser Gruppe an. Die andere Reihe von Gegenständen umfaßt Objekte, welche Dr. Adolf Dürrnberger in Linz gesammelt hat. Unter diesen nimmt ein italienisches Holztafelbild des Cinquecento, ein Tondo mit der Darstellung der heil. Jungfrau mit dem Jesuskind und dem kleinen Johannes die erste Stelle ein; es stammt augenscheinlich von der Hand eines unselbständigen Nachahmers Rafaels. Ein voll signierter und datierter Martin de Vos, das Gastmahl des Levi darstellend, ist in Oel auf Kupfer gemalt und stammt aus dem Jahre 1634. Der Sammlung gehören auch die Gläser und keramischen Gegenstände an, unter denen oberösterreichische Zwiebschüsseln des 17. und eine Fächerschüssel des 18. Jahrhunderts, ein Nürnberger Fayencekrüglein, figural bemalt von Kordenbusch, Alt-Wiener und böhmisches Porzellan, figural bemalte Milchgläser im Rokokostil (aus Leonfelden), ein pracht-

volles, barockes Muschelglas, reich geschliffen und vergoldet, ein echtes Rubinglas und ein schwarz bemaltes Ansichtsglas aus dem Jahre 1814 hervorzuheben sind. Ein Hauptstück des Legats bildet (neben den von Frau Dürrnberger bereits zu ihren Lebzeiten übergebenen Möbeln) eine zierliche, reich eingelegte Damenschreibischkommode mit Aufsatz, Stil Maria Theresia.

Außerdem umfaßt das Legat ein Konvolut von Stichen, Radierungen und Handzeichnungen, darunter Blätter von Salvator Rosa, Rafael Morghen, die Stiche Giovanni Battista Vannis nach den Fresken Correggios in der Domkuppel zu Parma, eine Serie römischer Veduten aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, große Photographien nach Hauptwerken der venezianischen Malerei, wertvolle und zum Teil vergriffene kunstgeschichtliche Publikationen (wie Richard Muthers dreibändige, reich illustrierte „Geschichte der Malerei des 19. Jahrhunderts“, die in der Mitte der Neunzigerjahre so starke Wirkung tat und seitdem nicht mehr neuaufgelegt, zu den gesuchtesten Werken des antiquarischen Büchermarktes zählt).

Die von Herrn Alfons Weiß-Starkenfels, weiland Sektionschef des Ackerbau-Ministeriums in Wien, dem oberösterreichischen Landesmuseum testamentarisch vermachte, sehr gewählte Bibliothek umfaßt 1466 Bände, fast durchwegs aus Wissensgebieten, die zu dem Studienggebiet des Landesmuseums in enger Beziehung stehen; sehr gut erhalten und zum größten Teil solid gebunden, repräsentiert sie heute einen sehr ansehnlichen Wert.

Eine summarische Uebersicht über ihre Bestände wird den Lesern der Berichte vielleicht nicht unwillkommen sein: Allgemeine Geschichte mit einer langen Reihe von standard works, wie Dunckers siebenbändige Geschichte des Altertums, Curtius' dreibändige griechische Geschichte, Droysens dreibändige Geschichte des Hellenismus, Gibbons zwölbändige Geschichte des Verfalles des römischen Reiches, Gregorovius achtbändige Geschichte der Stadt Rom und zweibändige Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter, Rankes dreibändige und Pastors — bis jetzt — sechsbändige Geschichte der Päpste, Davidsohns vierbändige Geschichte der Stadt Florenz, Voigts Wiederbelebung des klassischen Altertums (2 Bände), Klopfs zwölbändige Geschichte des Falles des Hauses Stuart, Helferts Geschichte Oesterreichs, Janssens achtbändige Geschichte des deutschen Volkes, von Arneths große Publikationen über Maria Theresia (10 Bände) und Prinz Eugen (3 Bände), Krones fünfbändige Geschichte Oesterreichs, Friedjungs Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland (2 Bände), Weiß' Geschichte der Stadt Wien, Metternichs Nachlaß in acht Bänden und noch viele andere bedeutende Werke, wie Friedländers dreibändige Sittengeschichte Roms und die zwanzigbändige Geschichte des Konsulats und des Empire von Thiers.

Nicht minder reich ist die Bibliothek an Werken der Memoirenliteratur, insbesondere der so reichhaltigen französischen von der Epoche Ludwigs XIV. an bis herauf zu den Brüdern Goncourt.

Auch die kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung enthält eine Reihe uns sehr willkommener Publikationen, wie die Werke Jakob Burckhardts und Kasimir Chledowskis, die Prachtpublikationen über den Salon Carré im Louvre und die deutsche Jahrhundert-Ausstellung usw.

Klassische Reisewerke enthält die Abteilung „Erdbeschreibung“, besonders reich ist die Abteilung „Literaturgeschichte“ (insbesondere Goethe-Literatur) und „Theatergeschichte“ (insbesondere Burgtheater) bedacht. Ein sehr wertvoller Zuwachs ist der gesamte Goethesche Briefwechsel und die gesamten Goetheschen Tagebücher in 65 prachtvoll gebundenen Halblederbänden der Großherzogin Sophien-Ausgabe, sowie die vollständige Reihe der Goethe-Jahrbücher und der kostbaren Publikationen der Goethe-Gesellschaft. Die Abteilung „schöne Literatur“ enthält außer Klassikern ziemlich viel moderne deutsche und französische Belletristik.

In ihrer Gesamtheit reiht sich die Bibliothek würdig den beiden großen Bibliotheken an, die in der jüngsten Zeit testamentarisch in den Besitz des Landesmuseums

übergangen (Graf Ludolf 1898 mit ihren kostbaren livres à figures des 18. Jahrhunderts und Hanrieder 1913 mit zirka 1300 Bänden).

Der Musealverein hat für das Museum ein charakteristisches Oelbild des in Linz geborenen Malers Hermann Ullmann („Trüber Tag in Cocarneau“) angekauft, das den Impressionismus dieses Malers, der in Frankreich seine wesentlichen Anregungen erhalten hat, gut illustriert; ferner ein kostümgeschichtlich denkwürdiges Stoffbild auf gemalter Guacheunterlage, einen Bauerntanz vor dem Wirtshaus an der Brücke unter dem Schlosse Pürnstein darstellend, datiert 1622. Herr Julius Wimmer spendete eine von ihm persönlich zusammengestellte Sammlung der oberösterreichischen Notgelder und mehrere Stücke des in Arbeit befindlichen Modells eines vollständigen Donauschiffszuges. Der Photograph Harter in Steyr vermachte dem Museum ein barockes Altarbild mit der Darstellung der Marter der heiligen Agathe aus der Pfarrkirche von Christkindl. Außerdem gelangte eine Marmorgruppe von Adolf Wagner, Mutter und Kind darstellend, als Leihgabe der Frau Grete Streit und eine bronzene Reiterstatuette Kaiser Franz Josef I. aus dem Anfang der Fünfzigerjahre als Geschenk des Herrn Hofrates Oktavian Weber in den Besitz des Museums.

In diesem Jahre traten zwei Organisationen, das Landesbildungsamt für die neue Heeresmacht und der Fachlehrverband des Bezirkes Linz an die Direktion mit dem Ersuchen um die Veranstaltung von fachmännischen Führungsvorträgen im Museum heran, welchem Ersuchen gerne entsprochen wurde. Der Direktor selbst beteiligte sich an diesen Veranstaltungen durch Vorträge über „Stilprobleme der Gotik“ (am 11. und 18. Mai), über „Adeliges und bürgerliches Wohnen in drei Jahrhunderten“ (am 30. und 31. März, sowie am 25. Mai), über die „Entstehung der oberösterreichischen Landesgalerie“ (am 2. Juni), über die „Entwicklung des Stadtbildes von Linz“ (am 5. November), über die „Geschichte der Gmundener Fayencemanufaktur“ (am 26. November) und über „Oberösterreichische Zunftaltertümer“ (am 3. Dezember). Der Volontär Herr Dr. Ortner hielt am 8. Juni einen Führungsvortrag durch die prähistorische Sammlungsabteilung ab. Manche dieser Vorträge waren von über 100 Personen besucht; sie fanden unentgeltlich statt und wurden durch ausgiebige Demonstrationen der einschlägigen Sammlungsobjekte des Museums illustriert.

### Im Jahre 1921.

Der Besuch des oberösterreichischen Landesmuseums hat sich erfreulicher Weise im Jahre 1921 gegen das Vorjahr wieder um 4823 Besucher gesteigert (23.590 im Jahre 1921 gegen 18.767 im Jahre 1920), trotzdem die Jahresreinigung, die diesmal besonders gründlich durchgeführt wurde, volle vier Wochen in Anspruch nahm. Wir haben also mit dem Gesamtergebnis des Jahres 1921 die höchste Besucherzahl überschritten, die das Landesmuseum in diesem Jahrhundert aufzuweisen hatte. (1913 mit 23.157, eine Rekordziffer, welche auf den durchschlagenden Erfolg der Jahrhundert-Ausstellung und auf den Massenbesuch gelegentlich des Linzer Katholikentages zurückzuführen war.) Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, als es trotz einer viermaligen Erhöhung des Eintrittspreises erreicht wurde, die sich infolge der fortschreitenden Geldentwertung als nötig erwies. (So brachte z. B. der Dezember 1921 27.758 K ein, gegen 785 K im Vorjahre.)

Die Bibliothek des oberösterreichischen Landesmuseums wurde im Jahre 1921 von 576 Entlehnern (im Vorjahre 426) benützt; 2010 Werke wurden ausgeliehen (gegen 1761 im Vorjahre). Hiezu kommt die Frequenz der Lesesäle, in denen die Periodica und die Handbibliotheken zur Benützung stehen; über diese Frequenz, die zeitweise sehr stark ist, wird keine Statistik geführt.

Nach Fertigstellung des zwei starke Schuberbände umfassenden Kataloges der Bibliothek Weiß-Starkenfels wurde dem Beschlusse des Kuratoriums gemäß das Verzeichnis der uns aus diesem Zuwachs erwachsenden Dubletten zusammengestellt und zunächst dem oberösterreichischen Landesarchiv zur Verfügung gestellt, das

## XII

daraus eine Auswahl ihm fehlender und wichtiger Werke traf; diese Kollektion wurde an die Bibliothek des Landesarchives unentgeltlich abgetreten. Dann wurde das Verzeichnis der Stiftsbibliothek von St. Florian und der Linzer Studienbibliothek übermittelt, von denen erstere einige Werke erwarb. Ueber den Rest wurden Offerten der hiesigen Antiquare eingeholt, er wurde an den Meistbietenden verkauft.

Vom 12. Juni bis 14. Juli fand im Landesmuseum eine Ausstellung „Städtebilder“ statt, welche die Entwicklung der künstlerischen Auffassung des Stadtbildes in der Zeit von etwa 1500 bis in die moderne Zeit demonstrierte, und zwar an der Hand von zum Teil sehr hochwertigen Originalgraphiken (Kupferstiche, Holzschnitte, Radierungen, Lithographien usw.), welche von der Albertina, der Bibliothek der Akademie der Bildenden Künste und von der Kupferstichsammlung der Nationalbibliothek in Wien zur Verfügung gestellt waren.

Da es sich um eine vom Volksbildungsamt im Bundesministerium für Unterricht zur Verfügung gestellte Wanderausstellung handelte, so erwachsen dem Museum weder aus den Transporten, noch aus der Aufmachung irgend welche Kosten, zumal auch Gläser und Rahmen sämtlich beigelegt waren. Ein gedruckter Katalog war gleichfalls zur Verfügung.

Die Ausstellung war besonders von Schulen sehr stark besucht; um diesen Besuch möglichst fruchtbar zu gestalten, wurden zu Beginn der Ausstellung eingehende Führungsvorträge für die Mittelschullehrer von Linz und die Lehrer an Knabenbürgerschulen vom Museumsdirektor und von Herrn Baurat Schulte gehalten. Am 20. Mai hielt der Direktor in der Städtebilderausstellung einen Vortrag für den Verein für christliche Volksbildung, am 3. September in Steyr über Einladung des Steyrer Bildungsausschusses.

Führungsvorträge im Landesmuseum für den Verein für christliche Volksbildung wurden vom Direktor außerdem am 17. Juni, am 7. Oktober, am 21. Oktober und am 22. Dezember abgehalten. Am 7. September 1921 besuchte der reichsdeutsche Journalistenverband gelegentlich seines Linzer Aufenthaltes das Landesmuseum. Ueber Ersuchen des hiesigen Ausschusses hielt der Direktor einen Führungsvortrag, wobei unsere reichen, in Deutschland noch viel zu wenig bekannten kunst- und kulturhistorischen Sammlungen das höchste Interesse der zahlreich anwesenden Kunstreferenten der großen deutschen Blätter erregten.

In der Zeit vom 13. Dezember 1921 bis Ende Jänner 1922 veranstaltete die Direktion als Weihnachtsausstellung eine Doppelausstellung der keramischen Schule Schleiß und der keramischen Werkstätten in Gmunden (im Festsale), sowie des Modelles eines alten Donauschiffszuges mit der vollständigen Bemannung und Bepannung im Maßstabe 1 : 25, welcher als Spende des oberösterreichischen Musealvereines unter größter persönlicher Teilnahme und werktätiger Förderung von seiten des Präsidenten des Musealvereines Herrn Julius Wimmer im Gang des ersten Stockwerkes aufgestellt wurde.

Die keramische Ausstellung, die unter anderen auch der Bundesminister für Handel und Gewerbe, sowie Herr Landeshauptmann Hauser, die Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schlegel und Gruber, Herr Nationalrat Aigner usw. mit ihrem Besuche beehrten, erregte allgemein das höchste Interesse; die Besucherzahl erreichte an einigen Tagen fast die Zahl 500. Besonderen Beifall fanden die zahlreichen nur einmal geformten und von den Künstlern selbst bemalten Modelle der Originalkeramik (Arbeiten der Schule, sowie der daraus hervorgegangenen Genossenschaft), welche ruhig, sowohl was den Erfindungsreichtum der Modelle, materialgerechte Behandlung und eigenartige Schönheit der Glasuren betrifft, den Vergleich mit den berühmten Arbeiten der alpenländischen Hafner des 16. bis ins 18. Jahrhundert aushalten konnten. Unter den Produkten der keramischen Werkstätte erregten neben den schwarz-weiß dekorierten Servicen (Arbeiten der Schüler) und den mit der neuerfundenen roten Glasur dekorierten Stücken besonders die herrlichen Oefen berechtigtes Aufsehen. Auch zu dieser Ausstellung war ein gedruckter Katalog erschienen.

Von seiten des Museums selbst wurde die anlässlich der Heimattagung in Passau dort stattfindende Ausstellung über Innviertler Volkskunde mit einer Auswahl von Aquarellen und Zeichnungen Johann B. Wenglers beschickt, die heimatkundliche Ausstellung in Lambach mit volkskundlichen Aufnahmen von Preen und Originalkostümbildern von Haase. Kopien nach Musealobjekten wurden im Hause selbst für wissenschaftliche Zwecke mehrfach hergestellt, so zum Beispiel eine Kopie nach einem unserer Stephan Fadinger-Porträts, Abdrücke oberösterreichischer Taler für die Münzensammlungen des kunsthistorischen Staatsmuseums in Wien usw.

Bestimmungen eingesandter Objekte wurden zahlreich durchgeführt, desgleichen die Erteilung wissenschaftlicher Auskünfte. An einer vom Landesmuseum von Kärnten in Gang gebrachten Aktion zum Zwecke, sich analog den deutschösterreichischen Universitäten an Herrn Rockefeller in Neuyork um Unterstützung zur Aufrechterhaltung des wissenschaftlichen Betriebes zu wenden, hat sich das oberösterreichische Landesmuseum gemeinsam mit den übrigen österreichischen Museen beteiligt.

Das Bild der Neuerwerbungen der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen gestaltete sich im abgelaufenen Berichtsjahre wieder sehr erfreulich. Die prähistorische Sammlung konnte durch eine Reihe interessanter und aufschlußreicher Funde vermehrt werden. Ich erwähne nur eine in der Nähe von Linz (Krauß-Fabrik) gefundene Bronze-Absatzaxt aus der Stufe B der Bronzezeit (Geschenk der Krauß-Fabrik); ferner ein gut erhaltenes, poliertes, kleines Lochbeil aus Serpentin und einen ebensolchen facettierten Knaufhammer aus St. Georgen a. d. G., vermittelt durch den Mandatar des Museums Herrn Dr. Guggenberger; dann einen Serpentinhammerstein mit angefangener Bohrung aus der neolithischen Siedlung Fall bei Wilhering (vermittelt durch Herrn Prof. Dr. Schiller in Stift Wilhering) und einen in Linz gefundenen Bronzedolch aus der Sammlung Much, vermittelt durch Herrn Erwin Theuer.

Die Sammlung mittelalterlicher Keramik konnte durch Gefäßfragmente bereichert werden, die Waffensammlung durch von der Landesregierung zur Verfügung gestellte konfiszierte Waffen. Aus der Tabakfabrik kamen zwei große historische Porträts aus der ehemaligen Wollezeugfabrik. Die Sammlung von Steinplastiken wurde über Intervention des Landesdenkmalamtes durch das Grabmal der Familie Angerer auf dem Linzer Friedhofe (Sektion VI) vermehrt, das jetzt unter den Steinplastiken im Vestibül des Museums aufgestellt ist und einen interessanten provinzialen Nachklang des Christinendenkmals von Canova in der Augustinerkirche in Wien darstellt. Die Sammlung gotischer Holzskulpturen, eine besondere Zierde unseres Museums, wurde durch zwei Neuerwerbungen ersten Ranges vermehrt. Die ausdrucksvolle Darstellung (Wandstatue) des heil. Rochus vom Anfang des 16. Jahrhunderts mit (unter einer neuen Uebermalung hervorgeholten) Resten der alten Vergoldung und Fassung stammt aus Enns und wurde vom Herrn Dechant Treml mit Bewilligung des hochwürdigen bischöflichen Ordinariats überlassen. Das zweite Stück, auf welches die Museumsdirektion durch den Vorstand des Landesdenkmalamtes Herrn Dr. Oberwalder aufmerksam gemacht wurde, ist eine der so seltenen gotischen Profanskulpturen, ein Holzrelief mit dem Sitzbildnis eines Jörgers oder Polheimers aus Pollham bei Grieskirchen, vermutlich ein Epitaph, das an der Kirchenwand der alten gotischen Kirche in Pollham angebracht gewesen war, in deren Turm es aufgefunden wurde. Der Ritter ist von vorn gesehen dargestellt, gepanzert, mit weitem Mantel, schiefem Barett und „Kuhmäulern“, der Kopf durchaus porträtmäßig. Das Ganze, eine Arbeit des beginnenden 16. Jahrhunderts, ist ein interessantes Seitenstück zu unserer gotischen Porträtstatue aus Marmor, des Otto von Machland, aus der Stiftskirche von Baumgartenberg. Die Mittel zum Ankauf dieses landeskundlich höchst wichtigen Stückes stellte über Ersuchen der Musealdirektion das Präsidium des oberösterreichischen Musealvereines in entgegenkommendster Weise zur Verfügung.

XIV

Als sich im Sommer dieses Jahres die vereinigte Genossenschaft der Wagner und Huftschmiede in Linz trennte, gelangte ihre große, prachtvoll geschnitzte Rokoko-zunftlade, die bisher im gemeinsamen Besitz der beiden Innungen gewesen war, ins oberösterreichische Landesmuseum. Sie wurde von unseren Tischlern repariert und gab Anlaß zu einer Neuaufstellung der ansehnlichen Sammlung oberösterreichischer Zunfttruhlen in den der Fensterwand gegenüberliegenden Kojen der Waffensammlung. Eine größere Kollektion von figuralen, gestochenen Lebzeltermodeln und Wachsmodeleu stammt, zum Teil signiert, aus dem alten Lebzelter- und Wachszieherhaus Nr. 14 in Timelkam.

Aus einer Alt-Linzer Patrizierfamilie, die sich um unser Museum schon seit Jahren in hohem Grade Verdienste erworben hat, kamen uns neuerlich höchst wertvolle Spenden zu. Fräulein Antonie Rucker, der letzte Abkömmling einer alten Linzer Apothekerfamilie vom Hofberg, übergab uns wieder eine Reihe kostbarer Erinnerungs- und Erbstücke dieser Familie. Das wertvollste darunter ist eine schöne, feuervergoldete Renaissanceturmuhr aus Bronze, eine reich gravierte und getriebene Augsburger Arbeit des ausgehenden 16. Jahrhunderts, die unserer lückenhaften Sammlung alter Uhren sehr willkommen war. Ferner ein reich geschnitztes doppeltüriges Apothekerkastl vom Jahre 1630, bemerkenswert gut gemalte und auch kostümlich hochinteressante Alt-Linzer Bürgerporträts aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, sechs an der Zahl, in Oel und Pastell, davon zwei von Tompke signiert, der mit diesen qualitätvollen Bildnissen unmittelbar an die Seite Johann Georg Morzers tritt. Endlich ein barockes Kredenz Tischchen, mit der reich bemalten und vergoldeten Figur eines Mohren als Trägers, Waffeisen usw.

Der Aufstellung eines vollständigen Modells eines Donauschiffszuges samt Vorführung des Geländes und der dazugehörigen Bemannung, Pferde usw. im Gange des ersten Stockwerkes des Museums ist bereits oben gelegentlich der Ausstellungen Erwähnung getan.

Die Aufstellung dieses volkskundlich sicherlich höchst interessanten Objektes entspringt der persönlichen Initiative des Präsidenten des Musealvereines Herrn Wimmer, dem es auch gelungen ist, die Mittel zur Deckung der nicht unbedeutenden Spesen herbeizuschaffen.

Gelegentlich der Jubiläumsausstellung des oberösterreichischen Kunstvereines im November d. J. wandte sich dieser an den Landesrat mit der Bitte, aus diesem Anlaß ein Werk eines lebenden oberösterreichischen Künstlers für die oberösterreichische Landesgalerie anzukaufen; es wurde eine Oelskizze von Heinrich Mayer in Grieskirchen („Weiden am Bach“) erworben.

Aus Mitteln des Musealvereines wurden zwei auch volkskundlich wertvolle farbige Handzeichnungen des Malers Hugo v. Preen in Osternberg, Innviertler Treibertypen darstellend, für das Landesmuseum angekauft. (Ausgestellt im Gang des ersten Stockwerkes im Anschluß an die Kostümsammlung.)

Die Direktion des Landesmuseums hat sich an das Bundesministerium für Inneres und Unterricht mit der Bitte gewendet, die leihweise Ueberlassung einer Anzahl zweckdienlich erscheinender Gemälde aus den Depots des ehemaligen Hofmuseums an die oberösterreichische Landesgalerie zu bewilligen, um hiedurch dem Lande Oberösterreich einen Zuwachs an Kulturwerten zu vermitteln, der von den kunstliebenden Kreisen des Landes aufs freudigste und dankbarste begrüßt werden wird.

Die Direktion wies darauf hin, daß eine Neuaufstellung der Gemädegalerie des Museums durchgeführt und hiebei durch Ausscheidung belangloser Stücke (die auf Gefälligkeitsankäufe u. dgl. zurückzuführen sind) die durchschnittliche Qualität der Sammlung zu heben versucht werden wird. Da es nun der Direktion bei den enormen Preisen, die heute für gute Bilder bezahlt werden, nicht möglich ist, die entstehenden Lücken durch Ankäufe auf dem heutigen Kunstmarkt auszufüllen, anderseits der Bestand der Galerie an repräsentativen Werken älterer Zeiten und Schulen an und für sich sehr gering ist, so eröffnet sich einzig und allein die Aussicht auf einen

Weg, der anderwärts schon vielfach mit Erfolg beschritten wurde. Wie in Frankreich der Louvre die Provinzgalerien aus den Schatzkammern seiner Depots beteilte, wie in Bayern die alte Pinakothek bei den jüngsten Neuaufstellungen die bayrischen Sekundogalerien aus ihren Depots mit Leihgaben reichlich bedachte, so könnte auch der oberösterreichischen Landesgalerie am besten dadurch geholfen werden, daß Bilder, die heute und voraussichtlich für längere Zeit ungenossen und wohl auch für die Wissenschaft nicht recht benützlich in den Depots des Staatsmuseums lagern, in den schönen Oberlichtsälen der oberösterreichischen Landesgalerie als Leihgaben zur Aufstellung gelangen.

Dieses Ansuchen wurde vom Bundesministerium für Unterricht nach eingehender persönlicher Rücksprache des Direktors mit Herrn Sektionschef Förster-Streffleur vollinhaltlich bewilligt und der erstere eingeladen, sich mit der Direktion des kunsthistorischen Staatsmuseums bezüglich der Auswahl der bewilligten dreißig Bilder ins Einvernehmen zu setzen.

Dies ist inzwischen geschehen, die Liste der zu übernehmenden Gemälde ist endgültig festgelegt, und die Abholung dürfte nach Ueberwindung einiger noch vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten in nächster Zeit erfolgen können.

Mit einem ähnlichen Ansuchen wandte sich die Direktion an das österreichische Museum in Wien, nämlich mit der Bitte um Ergänzung unserer lückenhaften Sammlung von Alt-Wiener Porzellan aus dem reichen Dublettenvorrat des österreichischen Museums. Auch diese Bitte wurde bewilligt und eine zweckdienliche Auswahl getroffen, die zur Verfügung steht und zugleich mit den Bildern des Hofmuseums von Wien nach Linz transportiert werden soll.

Bei dieser Gelegenheit wird auch eine Sammlung von Adressenentwürfen des treiflichen J. M. Kaiser übernommen werden, die die ehemalige Albertina mit Bewilligung des Bundesministeriums für Unterricht dem oberösterreichischen Landesmuseum zugebracht hat.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [79](#)

Autor(en)/Author(s): Ubell Hermann

Artikel/Article: [Das kunst- und kulturhistorische Museum. IX-XV](#)